

Beschreibung: Eine strenge Katholikin verliert den Glauben, nachdem sie die Bibel gelesen hat, aber ihr anhaltender Glaube an Gott führt sie dazu, andere Religionen zu erforschen.

von Diane Charles Breslin

Veröffentlicht am 30 Jun 2008 - Zuletzt verändert am 06 Jul 2008

Kategorie: [Artikel](#) > [Geschichten von neuen Muslimen](#) > [Frauen](#)

Wenn ich gefragt werde, wie ich Muslima geworden bin, antwortete ich immer, dass ich immer gefühlt habe, dass ich eine Gläubige des EINEN UND EINZIGEN bin, aber mir wurde erst so richtig klar, was das bedeutet, als ich von einer Religion, die Islam heisst und ein Buch, das Qur'an heisst, hörte.

Aber lasst mich zuerst mit einer kurzen Übersicht meines amerikanischen überwiegend traditionellen irischen Hintergrunds beginnen.

Katholisch war ich tatsächlich

Mein Vater verließ das Seminar nach einer dreijährigen Übungsarbeit als Missionar. Er war der Älteste von dreizehn Kindern, alle im Bostonbezirk geboren und aufgewachsen. Zwei seiner Schwestern wurden Nonnen, wie seine Tante mütterlicherseits. Der jüngere Bruder meines Vaters war ebenfalls im Seminar und verließ es nach neun Jahren, gerade vor seinen abschließenden Eiden. Meine Großmutter stand bei Sonnenaufgang auf, um sich anzuziehen und am frühen Morgen den Berg zur örtlichen Kirche zur Frühmesse hinaufzuklettern, während der Rest des Hauses noch schlief. Ich erinnere mich an sie als sehr ernsthafte, freundliche, gerechte und starke Frau - und ziemlich tief - ungewöhnlich für jene Zeit. Ich bin mir sicher, dass sie nie vom Islam gehört hatte, und möge Gott sie gemäß dem richten, was sie an Glauben in ihrem Herzen besaß. Viele, die nie vom Islam gehört haben, beten instinktiv zu dem Einen, obwohl sie von ihren Vorfahren geerbte Labels verschiedener Konfessionen besitzen.

Ich war mit vier Jahren in einer Katholischen Schwesternschule eingeschult worden und verbrachte die folgenden 12 Jahre meines Lebens umgeben von starken Dosen dreieiniger Indoktrinierung. Überall hingen Kreuze, den ganzen Tag lang - an den Nonnen selbst, an den Wänden des Klassenzimmers, in der Kirche, die wir fast täglich besuchten, und in fast jedem Raum unseres Hauses. Ganz abgesehen von den Statuen und Heiligenbildern - überall Wohin du auch siehst, war das Baby Jesus und seine Mutter Maria - manchmal glücklich, manchmal traurig, aber immer klassisch weiß und engelsgleich. Verschiedene und mannigfache Engel und Heiligenbilder machten ihre Erscheinungen, abhängig von dem heiligen Tag, der sich nähert.

Ich habe lebendige Erinnerungen daran, wie ich Flieder und Maiglöckchen auf unserem Hof pflückte, um daraus Gestecke zu machen, die ich der größten Mutter Maria Statue im oberen Flur neben meinem Schlafzimmer zu Füßen legte. Dort kniete und betete ich, erfreute mich an dem angenehmen Geruch der frisch gepflückten Blumen und

betrachtete ruhig Marias langes, fließendes braunes Haar. Ich kann eindeutig feststellen, dass ich nicht einmal SIE angebetet habe oder fühlte, dass sie irgendwelche Kraft besaß, mir zu helfen. Genauso ging es mir, wenn ich nachts mit meinem Rosenkranz im Bett saß. Ich wiederholte die rituellen Bittgebete Unser Vater und die verehrte Maria und Lob sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, alles indem ich aufwärts blickte und tief in meinem Herzen sagte - ich weiß, es ist nur Du, der Allmächtige - ich sage dies alles nur, weil es alles ist, was ich je gelernt habe.

An meinem zwölften Geburtstag gab mir meine Mom eine Bibel. Als Katholiken wurden wir nicht ermuntert, irgendetwas sonst als unseren Baltimore Katechismus zu lesen, vom Vatikan genehmigt. Jegliche vergleichende Selbstbeobachtung wurde abgelehnt und herabgewürdigt. Schon las ich voller Eifer, wonach ich suchte, war eine Geschichte von und über meinem Schöpfer. Ich wire immer verwirrter. Das Buch war offensichtlich das Werk von Männern, verwickelt und schwer zu greifen. Und schon wieder einmal war dies alles, was mit zur Verfügung stand.

Meine vorherige frommen Kirchenbesuche wurden in meiner Teenagerzeit weniger, wie es in meiner Generation die Norm war, und mit der Zeit erreichte ich die zwanzig und hatte eigentlich keine formelle Religion. Ich las viel über Buddhismus, Hinduismus und probierte sogar ein paar Monate die örtliche Baptistenkirche aus. Es war nicht genug, um meine Aufmerksamkeit zu halten, das erste zu exotisch, die letzteren zu ländlich. Trotzdem verging all die Jahre, in denen ich nicht praktizierte, kein Tag, ohne dass ich "mit Gott sprach", besonders wenn ich schlafen ging, dankte ich Ihm immer für Seinen Segen und suchte Seine Hilfe für alle Probleme, die sich mir stellten. Es war immer der Bestimmte EINE UND EINZIGE, an den ich mich wendete, sicher, dass Er mir zuhörte und auf Seine Liebe und Fürsorge vertrauend. Niemand hatte mich das gelehrt; es war reiner Instinkt.

Die Web Adresse dieses Artikels:

<http://www.islamreligion.com/de/articles/108>

Copyright 2006-2011 [IslamReligion.com](http://www.IslamReligion.com). Alle Rechte vorbehalten.